

**Praktikumsbericht im Rahmen des  
Bachelorstudiums  
Politikwissenschaft/Soziologie**

Name:

Adresse:

Matrikelnummer:

E-Mail:

Studiengang:

Abgabedatum:

## Inhalt

1. Einleitung.....	1
2. Tätigkeiten.....	1
2.1 Personalplanung und Öffentlichkeitsarbeit .....	1
2.2 Projekt Politische Bildung.....	2
3. Auswirkungen des Praktikums auf die berufliche Zukunft.....	4
3.1 Aktuelle Tätigkeit im Betriebsrat als Vergleich .....	5
4. Fazit .....	5

## 1. Einleitung

Mein Pflichtpraktikum im Bachelorstudiengang Politikwissenschaft an der Universität Hamburg habe ich bereits vor meinem Studienbeginn absolviert, indem ich ein Freiwilliges Soziales Jahr in einer Werkstatt für behinderte Menschen geleistet habe. Die Werkstatt ist Teil des *Organisation1* und unterstützt die Beschäftigten neben dem Arbeitsalltag in der Werkstatt auch im Wohnen und in der Pflege.

Im Folgenden werde ich meine genauen Tätigkeiten während des FSJ näher beschreiben und den politikwissenschaftlichen Bezug meiner Arbeit in der Werkstatt erläutern. Außerdem wird ein Bezug zu den universellen Lehrveranstaltungen, die ich während meines bisherigen Studiums besucht habe, hergestellt, um die Sinnhaftigkeit der Tätigkeit im Geiste des Politikwissenschaftsstudiums zu erklären.

Zum Schluss werde ich meine persönlichen Erfahrungen aus dem FSJ reflektieren und einordnen inwiefern diese Auswirkungen auf meine berufliche Zukunft haben.

## 2. Tätigkeiten

Die Tätigkeiten, die ich während meines FSJ ausgeübt habe, überspannten mehrere Arbeitsfelder und -abteilungen. Am wenigsten politikwissenschaftlich relevant waren meine Aufgaben in der Küche, die die Zubereitung von Mahlzeiten mit den Beschäftigten für Schulen, Kindergärten und Privatpersonen in der Nähe des Standorts umfassten. Diese Aufgaben bildeten aber nur einen Bruchteil der Gesamttätigkeiten meines FSJ; darüber hinaus war ich auch maßgeblich an Büroarbeiten beteiligt.

### 2.1 Personalplanung und Öffentlichkeitsarbeit

Jede Woche war ich in die Personalplanung involviert und gestaltete Pläne für zukünftige Veranstaltungen mit. Die Planung für diese Veranstaltungen beinhalteten viel Öffentlichkeitsarbeit und Organisation. Die Werkstatt, in der ich tätig war, befindet sich auf *Ort1*, und Veranstaltungen wie Tage der offenen Tür oder Kuchenverkäufe in Museen oder auf Marktplätzen auf der *Ort1* sollten das öffentliche Image der Werkstatt und des *Organisation1* insgesamt positiv dastehen lassen. Dafür musste ich häufig mit den Veranstaltern absprechen

und zusammen mit Kollegen Konzepte entwickeln, wie das Event im Detail ablaufen sollte. Im besonderen Fall der Arbeit mit geistig behinderten Menschen war die Konzeptentwicklung dabei eine Mischung aus Personaltätigkeit und Öffentlichkeitsarbeit; es ging nicht bloß darum, ein Konzept zu entwickeln, das zu dem jeweiligen Event passt und einen reibungslosen Ablauf verspricht, sondern es musste auch besonders darauf geachtet werden, die geplanten Tätigkeiten auf die einzelnen Beschäftigten abzustimmen. Die Arten der geistigen Behinderungen der Menschen, mit denen ich zusammengearbeitet habe, waren teilweise sehr unterschiedlich, darum war bei der Wahl der Tätigkeiten und der Zuweisung dieser zu bestimmten Beschäftigten besonderes Fingerspitzengefühl gefragt. Das *Organisation1* ist einer der größten Arbeitgeber auf der *Ort1*, darum war meinen Vorgesetzten die Außendarstellung stets sehr wichtig. Genauso wichtig war dabei das Wohlbefinden der Beschäftigten.

Bezogen auf mein Studium im Fach Politikwissenschaft habe ich in diesem Arbeitsfeld meines FSJ Analyseverfahren anwenden müssen, um den genannten Ansprüchen gerecht zu werden. Dazu gehörten vor allem Befragungen/Gespräche mit den Beschäftigten und Auswertungen früherer Veranstaltungen mit Beteiligung unserer Werkstatt. Ähnlich wie später in den Methodenmodulen meines Studiums musste ich praktisch Methoden der empirischen Sozialforschung anwenden, um ein möglichst gutes Konzept für die bevorstehende Veranstaltungen zu entwickeln. Die Fragen, die ich den Beschäftigten der Werkstatt hierfür gestellt habe, waren oft persönlicher Natur und bedurften der Einbringung meiner Erfahrungen, die ich mit den jeweiligen Beschäftigten bereits hatte. Nach den Gesprächen hatte ich ein ungefähres Bild von den Vorstellungen und Wünschen der Beschäftigten und konnte entsprechend Konzepte entwickeln, wer bei den Veranstaltungen welche Aufgaben übernehmen kann und welche Aktivitäten wir überhaupt auf den Veranstaltungen anbieten würden. Diese Konzepte galt es dann noch mit den jeweiligen Hauptveranstaltern abzusprechen und der Öffentlichkeit in Form von Informationsblättern oder Anzeigen zu präsentieren.

## 2.2 Projekt Politische Bildung

Neben der Anwendung von Methoden der Sozialforschung des Politikwissenschaftsstudiums konnte ich in der Werkstatt auch politische Inhalte vermitteln. Mein FSJ hat zwischen *Zeitraum* stattgefunden, und die Präsidentschaftswahl in den USA im November *Jahr1* hat bei vielen Beschäftigten großes politisches Interesse ausgelöst. Ich war bereits vor meinem Studium sehr interessiert an Politik, und so konnte ich aus dem politischen Interesse der Beschäftigten ein

Langzeitprojekt machen, bei dem ich allen Beschäftigten, die Lust dazu hatten, etwas über Politik erzählen konnte.

Zunächst legte ich die Themen fest, über die wir sprachen (basierend auf dem Interesse der Beschäftigten, später kamen die Beschäftigten teilweise von sich mit Themenwünschen auf mich zu. Da der unmittelbare Auslöser für die geplanten Gesprächsrunden die Präsidentschaftswahl in den USA war, war das das erste Thema. Aufgrund meines politischen Interesses und einem Semester mit Schwerpunkt Vorwahlen in den USA in der Oberstufe der Schule war ich bereits gut über das Thema informiert. Allerdings brachten die Beschäftigten eine für mich neue Perspektive in das Gespräch; eine abseits von der Perspektive von Mitschülern, Freunden oder Medien. Daher war ich bereits früh mit Fragen konfrontiert, auf die ich ohne Vorbereitung keine Antwort hatte. Das verstärkte sich noch als die Beschäftigten von sich aus Themenvorschläge unterbreiteten. Zum Beispiel interessierte viele das Wahlrecht von behinderten Menschen in Deutschland. Zum Zeitpunkt meines FSJ mit der anstehenden Bundestagswahl *Jahr 2* waren noch viele der Beschäftigten, die an meinem Projekt teilnahmen, vom Wahlrecht ausgeschlossen. Dazu gehörten diejenigen, die in allen Angelegenheiten von einer Hilfsperson betreut wurden. Von dieser Regel, die später vom Bundestag als verfassungswidrig eingestuft und abgeschafft wurde, wusste ich selbst bis zu meinem FSJ nichts, daher hatte ich in diesem Fall viel Recherchearbeit zu tun. Diese habe ich zum Großteil mit den Beschäftigten zusammen gemacht, wobei Grundsatzdiskussionen über die Rechte von behinderten Menschen entstanden, die meinen Horizont erheblich erweiterten.

Im Verlauf meines Politikwissenschaftstudiums hatte ich Kurse die exakt diese fehlenden Grundrechte für bestimmte Bevölkerungsgruppen behandelten. Im Kern ging es in diesen Kursen um politische und demokratische Repräsentation von Menschen, die wie alle wahlberechtigten Menschen auch arbeiten, Steuern zahlen und in der Gesellschaft integriert sind, aber aus verschiedenen Gründen vom allgemeinen Wahlrecht ausgeschlossen sind. Meine Erfahrungen mit meinen Kollegen im FSJ halfen mir in diesen Kursen, den theoretischen Stoff besser zu verstehen und einzuordnen. Darüber hinaus erweiterten meine Erfahrungen auch die Inhalte des Kurses für alle Kommilitonen. So kamen den meisten beim Thema vom allgemeinen Wahlrecht ausgeschlossene Bevölkerungsgruppen behinderte Menschen zunächst gar nicht in den Sinn; der erste Gedanke war häufig Migranten. Meine Erfahrungen im FSJ konnten allerdings die Perspektive noch erweitern um eine fast vergessene Bevölkerungsgruppe.

Auch beim Verfassen von Hausarbeiten oder anderen wissenschaftlichen Projekten nutzte mir die praktische Erfahrung vor dem Studium. Das häufig stark theoretisch geprägte Studium der Politikwissenschaft verleitete mich häufig zu abstrakten und nicht-normativen

Gedankengängen, meine praktischen Erfahrungen halfen mir aber immer wieder, einen Realitätsbezug herstellen zu können, und machten die Inhalte für mich so greifbarer. Des Weiteren half mir der Praxisbezug durch das FSJ einen Sinn im Politikwissenschaftsstudium zu erkennen, der mich motivierte. Dank der Arbeit in der Werkstatt wusste ich stets, dass sich das im Studium gelernte durchaus praktisch anwenden lässt.

### 3. Auswirkungen des Praktikums auf die berufliche Zukunft

Ich plane nicht, in Zukunft im Personalwesen oder in der (politischen) Bildung beruflich tätig zu sein. Das Praktikum/FSJ hat mir viele wertvolle Erfahrungen gebracht und mich in gewisser Weise auf mein Studium vorbereitet, indem es mir einen deutlich praxisbezogeneren Einstieg geboten hat. Trotzdem habe ich mein Studium nicht begonnen um genau in dem Bereich zu arbeiten, in dem ich mein FSJ absolviert habe. Diese Auffassung hat das FSJ nur bestätigt.

Stattdessen möchte ich im journalistischen Bereich tätig werden. Trotz der fehlenden inhaltlichen Nähe des FSJ zu diesem Berufszweig konnte ich doch auch für eine mögliche Karriere als Journalist Erkenntnisse aus dieser praktischen Erfahrung gewinnen. Journalismus ist nicht unbedingt Bildung, aber in jedem Fall Information. Für beides ist Recherche und die Fähigkeit, Sachverhalte nachvollziehbar erklären zu können, nötig. Diese beiden Fähigkeiten musste ich in meinem FSJ häufig anwenden und konnte diese stetig verbessern. Sowohl bei der Personal- und Eventplanung als auch beim Projekt der politischen Bildung in der Einrichtung war viel Recherchearbeit gefragt: ich musste Mitarbeiter/Beschäftigte befragen und daraus meine eigenen Schlüsse ziehen. Bei der politischen Bildung musste ich mich über Themen informieren und diese dann verständlich erklären können. Dabei kam sogar noch die Ebene der Arbeit mit geistig behinderten Menschen dazu. Diese Erfahrung kann mir auch als Journalist helfen, mich auf die Adressaten meiner Veröffentlichungen einzustellen; wer die veröffentlichten Informationen erhalten und konsumieren soll spielt eine Rolle bei der Aufbereitung dieser. Ich habe gelernt, die Interessen und Fähigkeiten der Empfänger mit in den Arbeitsprozess einfließen zu lassen und so gezielter arbeiten zu können.

Während des Studiums haben mir diese Erfahrungen häufig geholfen, das Ziel vor Augen zu behalten. Selbst wenn sich die Inhalte des Studiums abstrakt und theoretisch anfühlten sagten mir meine Erfahrungen aus meinem FSJ, dass stets ein Realitätsbezug gezogen werden kann. Hätte ich das Praktikum/FSJ nach oder während meines Studiums absolviert, hätte ich die mir gestellten Aufgaben wohl noch besser erfüllen können. So habe ich die Erfahrung sozusagen

andersherum gemacht, habe dadurch aber auch einen spürbaren Fortschritt bei mir selbst erlebt. Ich bin mir sicher in zukünftigen Jobs und Berufen auf sowohl auf meine Erfahrungen im FSJ/Praktikum, als auch aus dem Studium bauen zu können. Sogar im Moment spüre ich das schon bei meinem Studentenjob in einem *Firma I*.

### 3.1 Aktuelle Tätigkeit im Betriebsrat als Vergleich

Neben der Servicearbeit im operativen *Firma I* sitze ich auch im Betriebsrat des *Firma I*. Hier geht es auch viel um Personalplanung und -arbeit. Den von mir angesprochenen Fortschritt durch das Studium spüre ich im Betriebsrat am stärksten, da ich eine ähnliche Tätigkeit wie im FSJ ausübe und mich sicherer und selbstbewusster fühle als noch damals in der Werkstatt für behinderte Menschen. Hier fühlt sich das Praktikum vor dem Studium am sinnvollsten im Sinne des Studiums an. Ich wende auch im Betriebsrat gelernte Methoden aus dem Studium an, dieses Mal aber eben nachdem ich sie an der Universität kennengelernt habe. Wenn ich im Betriebsrat einen Dienstplan mitgestalte, zukünftige Events plane oder auf Wünsche und Sorgen von Kollegen eingehe, fühle ich mich an mein Praktikum/FSJ erinnert und kann dieses Mal auf Erfahrungen aus Praktikum und Studium zurückgreifen. Insofern hat mir das Praktikum/FSJ vor dem Studium das Politikwissenschaftsstudium inhaltlich, methodisch und „persönlich“ nähergebracht. Persönlich heißt in diesem Fall es ist mir leicht gefallen persönliche Erfahrungsgewinne aus dem Studium zu ziehen, die ich speziell auf meine eigene (berufliche) Zukunft beziehen kann.

## 4. Fazit

Abschließend kann ich sagen, dass mir das Praktikum/FSJ kurz vor dem Beginn meines Studiums viel gebracht hat. Ich bekam einen ersten Eindruck von vor allem methodischen, aber auch inhaltlichen Teilen des Studiums, und konnte diese im Studium ausbauen und nutzen, um eine eigene Sinnhaftigkeit des Studiums zu kreieren. Den daraus gewonnen Erfahrungsgewinn aus dem Gesamtpaket aus Praktikum/FSJ und Studium kann ich vor allem bei meiner aktuellen Tätigkeit im Betriebsrat eines *Firma I* beobachten.

Obwohl mich meine gewünschte berufliche Zukunft in eine etwas andere Richtung zieht hat das Praktikum/FSJ mein Studium sehr gut ergänzt und hat mich meinen erhofften (beruflichen) Lebensweg erkennen lassen.